

# Verlegung von 14 weiteren Stolpersteinen

## Start der Aktion vor dem Haus „Am Grün 11“

Ein Jahr nach der Verlegung der ersten Stolpersteine in Rastatt freut sich der Verein „Stolpersteine Rastatt“ auf die nächsten 14 Gedenksteine, mit denen an die Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns erinnert wird. Die Verlegeorte hat Stadtarchivar Oliver Fieg ausgesucht, der auch Material über die Familien zusammengetragen hat, an die hier erinnert wird. Die nächsten Stolpersteine werden am Montag, 19. Mai, verlegt. Der Künstler Gunter Demnig, dessen Idee es war, auf diese Weise das Andenken der jüdischen Mitbürger wachzuhalten, beginnt um 15 Uhr mit der Verlegung von fünf Stolpersteinen vor dem Haus Am Grün 11.

Die Steine erinnern an: Albert Maier, Jahrgang 1871, deportiert 1940 nach Gurs. Regina Maier geborene Herzheimer, Jahrgang 1874, deportiert 1940 nach Gurs. Hermann Samuel, Jahrgang 1894, deportiert 1940 nach Gurs, ermordet in Majdanek. Helena Erna Samuel geborene Maier, Jahrgang 1899, deportiert 1940 nach Gurs, sie überlebte. Herbert Samuel, Jahrgang 1926, deportiert 1940 nach Gurs, ermordet am 3. April 1945 in Mauthausen.

Aus der Familie des Metzgermeisters Albert Maier überlebten er und seine Frau Regina sowie die Tochter Helena den Holocaust. Der Schwiegersohn Hermann Samuel wurden wie der Enkel Herbert Samuel in Konzentrationslagern umgebracht. Familie Maier war die einzige jüdische Familie, die nach dem Holocaust nach Rastatt zurückgekehrt ist.

Die nächste Verlegestelle ist Am Grün 25. Hier wird erinnert an Salo-

mon Kuppenheimer und seine Frau Karoline. Kuppenheimer wurde am 28. September 1865 in Kuppenheim als Sohn des Pferdehändlers Joseph Kuppenheimer geboren. Er übte den gleichen Beruf wie sein Vater aus. Im ersten Weltkrieg diente er in der Sanitätskolonne des Roten Kreuzes beim Transport der Verwundeten vom Bahnhof zu den Lazaretten. Im Archiv hat sich seine Ausweiskarte des Roten Kreuzes von 1929 und seine Kennkarte mit dem „J“ für Juden von 1939 erhalten. Nach Gurs verschleppt, verstarb er 1944 in Montélimar. Seine Frau Karoline flüchtete 1938 in die Schweiz.

Sieben Stolpersteine werden am Haus Augustastraße 48 verlegt: Karl Nachmann, Jahrgang 1885, Flucht 1937 nach Palästina. Else Nachmann geborene Maier, Jahrgang 1886, Flucht 1937 nach Palästina. Rosel Nachmann, Jahrgang 1911, Flucht 1933 nach Frankreich. Gertrude Nachmann, Jahrgang 1915, Flucht 1935 in die USA. Edith Nachmann, Jahrgang 1920, Flucht 1937 nach Palästina.

Alice Nachmann, Jahrgang 1925, Flucht 1937 nach Palästina. Grete Nachmann, Jahrgang 1932, Flucht 1937 nach Palästina.

Die Familie des Kaufmanns Karl Nachmann überlebte den Holocaust glücklicherweise komplett. Karl war im Ersten Weltkrieg Soldat. Von ihm und seinen Kindern

besitzen wir einige Bilder. Nachdem bereits zwei Töchter 1933 und 1935 nach Frankreich und in die USA geflohen sind, konnte das Ehepaar Karl und Else Nachmann 1937 mit den jüngeren drei Töchtern nach Palästina flüchten. BNN



DIE FLUCHT gelang Rosi, Edith und Gertrude Nachmann. Foto: pr